Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 48

Artikel: Die neue Kirch von Lyss

Autor: Siegfried, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648730

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

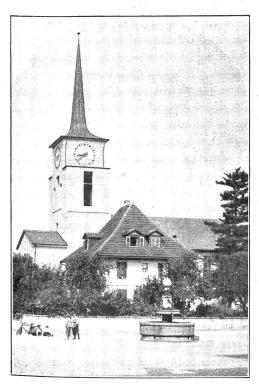
Die neue Kirche von Lyss.

Zur Einweihung vom 1. Dezember.

Rirchenneubauten sind im 20. Jahr= hundert in unserem Lande nicht über= mäßig viel entstanden: im Bernerland jedenfalls könnte man sie wohl an den Fingern abzählen. Umso be= sonderer ist aber das Ereignis, wenn eine Gemeinde ausgerechnet heute, in den Jahren schärfster Wirtschaftsfrise und stets gespannter werdender Fi= nanzlage von Bund, Kanton und Gemeinden, eine neue Kirche baut, freubig baut und dabei die gesamte Bausumme auch gleich bis zum letzten Rappen bar bezahlt. Da kann man ja leicht bauen, wenn man's hat! Schon gut, es fragt sich bloß, warum man's hat. Und wenn man dann weiß, daß es vier Jahrzehnte brauchte, um die Bausumme zusammenzutragen,

vierzig lange Jahre, um durch Opferwilligkeit und unerschütterlichen Willen das gesteckte Ziel zu erreichen, dann wird ein solcher Kirchenneubau zu einem Symbol. Zu einem recht eindrucksvollen.

Die Ortschaft Lyß ist heute nach der Stadt Biel die bedeutendste Siedelung des bernischen Seelandes, ganz zwei= sellos eines der saubersten und stattlichsten Dörfer des gan= zen Bernerlandes. Das war allerdings nicht immer so. Frü= her klein und unbedeutend, gehört Lyß zu jenen Orten, denen der Bau der Eisenbahnen den richtigen Anschluß an die



Lyss. Die neue Kirche von Süden. Phot. Deyhle.

Welt brachte. Damals haben die Lyker beherzt zugegriffen und es erreicht, daß ihr Dorf Areuzungspunkt der Linien Bern-Biel und Lausanne-Solothurn und damit zum Ber-



Lyss. Gesamtansicht.

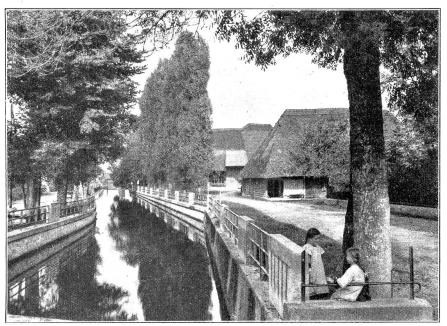
Phot. Deyhle.

tehrsknotenpunkt wurde. Aus dem armen Bauerndorf vor der Juragewässerforrektion ist eine stattliche, städtischen Einschlag annehmende Ortschaft geworden, wobei die Entwicklung noch keineswegs abgeschlossen, sondern einer neuen, bedeutenden Steigerung fähig ist. Die mislichen Zeitverhältnisse gestatten allerdings gegenwärtig die Inangriffnahme siedlungspolitischer Projekte nicht, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Im Iahre 1893 war es, als durch eine erste Zuwendung des Gemeinderates der Grund zu einem Kirch en so auf onds gelegt wurde. Wir können hier nicht näher beschreiben, wie dieser Fonds im Laufe der Iahre und Iahrzehnte gewachsen ist. Wir wollen lediglich festhalten, daß es im Anfang scheindar schrecklich langsam ging, daß sich aber doch im Laufe der Iahre ein Tausender zum andern gesellte und daß man dann bewußt nachhalf, indem durch Erhöhung der Kirchensteuer auf 0,3 Promille im Iahre 1900, auf 0,4 Promille im Iahre 1912 und auf 0,5 Promille im Iahre 1927 eine kräftige Aeuffnung des Baufonds erreicht wurde. So war im Iahre 1934 endlich die halbe Million beisammen, die man haben wollte, bevor zum Bau geschritten wurde.

Das Kriegsjahr 1914 wurde auch für den Lyker Kirschenbau zum Schicklalsjahr. Ohne den Kriegsausbruch wäre die neue Kirche nämlich nicht erst 1935, sondern schon 1915 oder 1916 erstellt worden, indem damals mit viel bescheisdeneren Mitteln ein Bau möglich gewesen wäre. An einer öffentlichen Plankonkurrenz von 1914 wurden 87 verschiedene Projekte eingereicht; mit dem ersten Preis bedacht wurde damals das Projekt "Sursum corda" von Hans Klauser in Bern, das auch zur Ausführung empfohlen wurde. Im Jahre 1916 einigte man sich auf einen neuen Situationsplan, dann stocken die Borarbeiten wieder, vollends auch im Grippejahr 1918, und später wurde der Bau angesichts der wirtschaftlichen Erschütterungen der Nachkriegsjahre endsültig verschoben. Man sprach von zehn Jahren: es sind dann fünfzehn daraus geworden.

Als Chrentag darf in der Gemeindechronik der 15. November 1933 aufgezeichnet werden, an welchem die außerordentlich stark besuchte Kirchgemeindeversammlung einstimmig den Bau einer neuen Kirche beschloß. Das Werk sollte baldmöglichst ausgeführt werden und bildete schon vom



Alt-Lyss am Lyssbach.

Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung eine segensreiche Tat. Im Frühjahr 1934 wurde mit dem Bau begennen, am 10. Iuni 1934 fand die seierliche Grundsteinlegung statt, auf Iahresende war der Rohbau erstellt, und das Jahr 1935 war dem inneren Ausbau und der künstlerischen Ausgestaltung reserviert. Am morgigen Sonntag, am 1. Dezember 1935, sindet die Einweihung des Baues statt.

Jur Ausführung gelangte das von Architekt Hans Klauser (Vern) ausgearbeitete, auf dem seinerzeit ersteprämierten Entwurf sußende Projekt. Dieses ursprüngliche, preisgekrönte Wettbewerbsprojekt mußte selbstredend einer Umarbeitung unterzogen werden. Es haben sich andere Bedürfnisse eingestellt, die baukünstlerischen Ansichten, die Baumethoden und anderes haben Wandlungen durchgemacht. Auch bei der Ausarbeitung der Werkpläne wurde im Berbessern und Läutern des Baugedankens nicht Halt gemacht. Der Architekt war in enger Fühlungnahme mit der Baukommission stets vom Willen beseelt, nach dem höchsten Ausedruck protestantischen Geistes zu streben. Ob dabei ein voller Wurf gelungen ist, sei hier nicht abschließend beantwortet. Berufenere Leute werden ihr Urteil abgeben, wir bekennen hier nur, daß uns das neue Werk außerordentlich viel zu sagen hat.

Die neue Kirche weist 720 Sikplätze auf, im Chor können bei Bedürsnis leicht 80 weitere Sikplätze eingerichtet werden. Zwischen Kirche und dem schon 1926 erstellten neuen Pfarrhaus liegt der über 100 Personen fassende Kirchzemeindesaal. Die Länge der Kirchze (ohne Chor) beträgt 26,5 Meter, die Breite 16,5 Meter. Der Turm ist dis zum Knauf hinauf 43 Meter hoch. Die start betonte Abtreppung des Turmkörpers sindet ihren harmonischen Ausklang in einem hohen Spikhelm, ebenso sinnvoll abgeschlossen durch ein golzdenes Turmkreuz. Die Außenarchitektur des Ganzen fällt auf durch entschlossen, organisch bedingte Linien. Die vorzbildiche Grundrißgestaltung und originelle äußere Formzebung, die fühn in die Blickrichtung der Lyßbachbrücke gestellte Lage erzielen eine sehr schone und dominierende Wirskung des Baues innerhalb der nächsten Umgebung.

Das Innere trägt den bestimmten Ausdruck reformierter Religiosität. Der Kanzel ist im Kirchenraum die gebührende Bedeutung und Lage gegeben worden; Abendmahlstisch und

die im Chor gegenüber der Hauptempore aufgestellte neue Orgel sind zwedmäßig in die Gesamtsituation eingegliedert. Die Ranzel der alten Rirche, eine gute Renaissancearbeit, wurde pietätvoll in die neue Rirche herübergenommen. In der ästhetischen Durchbildung des Rirchenraumes ist unter Vermeidung mystischen Gepräges nach einer stimmungss und weihevollen Wirkung getrachtet worden. Sicher ist, daß die neue Rirche als Stätte der Andacht und Gemeinschaft zu einem Denkmal des Bestenntniswillens der Gemeinde geworden ist.

Noch etwas anderes verdient besondere Erwähnung: die neuen Gloden über Lyft. Sie sind ein weiteres Beispiel freusdiger Opferwilligkeit der Bevölkerung. Zu Anfang dieses Jahres wurde eine freiswillige Sammlung eröffnet: über 37,000 Franken wurden in wenig Monaten zussammengelegt, sodaß das auf 52,000 Franken veranschlagte Werk wie die Kirche ebensfalls dar bezahlt werden kann. Am 17. Nosvember letzthin fand die Glodenweihe statt, nachdem drei Wochen vorher die fünf

neuen, über 13,000 Kilogramm schweren (gegossen in der Glodengießerei Nüetschi in Narau) durch die Schuljugend durchs Dorf geleitet und in den Turm aufgezogen worden waren. Nun klingt ein wundervolles Geläute über Lyß, ein Geläute, das nach dem Berner Münster das schwerste im ganzen Bernerland ist, auf den DursmolleDreiklang gischcis-dis-fis aufgebaut ist und eine mächtige Klangfülle über das weite Land sendet. Nicht verwunderlich, daß die Lyßer auf ihr neues Geläute ganz besonders stolz sind.

*

3m Rahmen der zur Berfügung stehenden Mittel haben die beauftragten Behörden auch darnach getrachtet, das fünstlerische Moment in einer über den Kreis der schöpferischen Betätigung des Architekten hinausgehenden Weise zu betonen. So schuf Bildhauer Max Fueter (Wabern-Vern) eine am Saupteingang aufgestellte große Christusstatue "Der segnende Sirte", die Kunstmaler Fred Stauffer und Baul Zehnder sind mit der Ausarbeitung von Glasmalereien beauftragt und die Vildhauer E. Perincioli und Rob. Schmit (Vern)

schufen sinnvolle Reliefs zur Ausschmüdung der Gloden. So wird denn morgen Sonntag ein Werk eingeweiht, das der Gemeinde Lyß zur hohen Ehre gereicht und durch das nicht nur sie, sondern der ganze Landesteil durch ein bemerkenswertes Bauwerk bereichert wird. Durch eine Kirche, die als Ausdruck eines vermehrten Interesses der Bürgerschaft am Werk der Bernischen Landeskirche und als Denkmal des Bekenntniswillens ihre Lebensfahrt antritt. Diese neue Kirche, die unsere heutige Generation, die auch viele kommende überdauern wird, die Jahrhunderte lang ihrer Bestimmung zu dienen hat, tritt ihre Lebensfahrt in einer ernsten und schweren Zeit an. Möge sie eine recht gesegnete sein!

Spruch.

Phot. Deyhle.

Stets hochgewillt und nie genug Kann sich die Liebe tuen. Sie ist der nie erschöpfte Krug. Stets voll sind ihre Truhen. Sie hadert nicht, sie schilt auch nicht, Sie tut nur willig stets die Pflicht.

Johanna Siebel.